Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. Abonnementspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Todesfall endenden Unglücksfall gemäss unseren Bedingungen 300 Mk. Unterstützung.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 175. Dienstag, den 28. Juli 1908. 40. Jahrgang.

Eine Bismarcknummer.

Mit dem 30. Juli steigt auch der hehre Schatten des alten Reichskanzlers aus der Gruft empor, riesengroß, und mit ernster Gebärde, als wolle er warnend und ratend zugleich zu unserem Volke und seinen Führern sprechen. Vor uns liegt die Bismarck-Nummer des Kladderadatsch. Das Titelblatt zeigt die Gestalt der Germania mit fliegenden Haaren, den Blick zukunftsfroh in die Ferne gerichtet. Ihre Rechte umfaßt mit festem Griff das Schwert, in ihrer Linken trägt sie den Schild, auf dessen Mitte der Kopf Bismarcks wie ein Gorgonenhaupt sichtbar ist. Hugo Lederer, der bekannte Schöpfer des Hamburger Bismarck-Denkmals, hat eine Kreidezeichnung beigesteuert, die den alten Schirmer des Reiches als gepanzerten Recken darstellt. Sein Schwert ruht auf den Knien, während zu beiden Seiten Adler Wache halten. Im humoristischen Gegensatz zu dem Grundgedanken des Bildes steht u. a. eine Zeichnung R. Johnsons: „Im Märkischen Museum“, die der Führer mit den Worten kommentiert: „Und hier ist das Handwerkszeug eines Handlangers, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts am Berliner Hof aushilfsweise beschäftigt wurde.“

Einer der poetischen Mitarbeiter des „Kladderadatsch“ führt mit folgenden gelungenen Versen zurück in

„Die gute alte Zeit.“

Wie war's in Deutschland doch vordem
Zuzeiten Bismarcks so bequem!
Der gute Michel legt sich
Hin auf das Ohr und pflegt sich;
Streckte sich fröhlich
Und schnarchte selig.
Und kamen dann leise
Ratten und Mäuse,
Trübsalspfeifer
Und Ohrenkneifer,
Fauchende Katzen,
Die beißen und kratzen,
Erhob sich sachte
Der Michel und lachte
Und rief, daß es hallte:
„Wo ist der Alte?“
Schon nahte der Retter
Im Donnerwetter
Mit eisernen Sohlen!
Kaum sahen die Ratten
Auch nur den Schatten
Des alten Giganten —
Hei, wie sie rannten
Nach ihrem Versteck —
Schlupp! waren sie weg —
Der Michel streckte
Sich fröhlich und reckte
Sich. Ruhig und heiter
Dann schnarchte er weiter.
Ihr lieben Leute,
Ach, wär's so noch heute!

Ein anderer feiert den Schmied des Deutschen Reiches als „Mann von Stahl und Eisen, als Mann, erprobt im Rat, als Weisesten der Weisen, und doch ein Mann der Tat“ . . .

„Ein Held in allen Dingen,
Ein Siegfried steht er da,
So wußt' er zu bezwingen
Brunhild-Germania.
Sein Schädel, voll von Plänen,
War zwar von Haaren leer,
Doch hatt' er auf den Zähnen
Dafür um desto mehr!
Nun ragt er über Meere
Und über die Lande weit
Ein Tempel deutscher Ehre,
Ein Denkmal großer Zeit.
Und ob uns manchmal graute,
Daß ihn ein Sturm versehrt,
Der Meister, der ihn baute,
Der ward uns doppelt wert!“

Als drittes Poem möge dann noch folgender Beitrag aus dem Kladderadatsch Platz finden:

Seine Hand in meiner.

„Großvater, wie? Mit deiner Hand da hast
Du einmal Bismarcks rechte Hand umfaßt?
Der war ja aber groß, so groß wie keiner!“
Und darum, Junge, sah auch unsereiner
Zu ihm empor, wie du zu einem Turm.
Der Mann ging durch die Erde wie der Sturm;
Er rüttelte an Schlagbaum, Zaun und Planken.
Wie Sigurd spornte seines Sleipnir Flanken
Er durch die Waberloh, und von der Erd'
Hob Deutschland er und setzt' es hoch zu Pferd.
Und eines Tages — er war wie alle Großen
Seit Jahren schon aus seinem Amt verstoßen —
Kam er zu uns, wo mancher ihm noch gram,
Weil er das Land dem blinden König nahm.
Der Zug fuhr langsam ein, mit frischen Zweigen
Und Kopf an Kopf stand's auf den Bahnhofssteigen.
Und als er an das Fenster trat, mein Jung,
Riß auch am Welfen die Begeisterung.
Das klang wie Brausen eines Nordmeerschwalles.
Wir sangen: „Deutschland, Deutschland über alles!“
Da drang ich durch, und als ich vor ihm stand
Und schon berührte diese starke Hand,
Und als ich sah aus buschig dichten Brauen
Das ernste Auge freundlich niederschauen,
Da ging es durch mein Herz wie Sturmeswehen,
Ja, Jung', ich habe Bismarck mal gesehen!
Und so etwas ist gar nicht zu erklären.
Das packt dich wie die alten Heldenmären.
Seit Bismarcks Tod ging seines Wegs daher,
Kein deutscher Held nur holb so groß wie er.
Ich wollte, dir begegnete so einer.
Des größten Deutschen Rechte lag in meiner.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der mißglückte polnische Boykott deutscher Waren. Die Polen bemühen sich bekanntlich seit längerer Zeit, deutsche Waren aus den Grenzen des Weichselgebietes zu verdrängen, ohne daß ihnen das bisher gelungen wäre. Neuerdings nun wurden Beziehungen in Frankreich angeknüpft, und Vertreter der französischen Kaufmannschaft erschienen auch tatsächlich in Warschau, um die Lage des Marktes zu untersuchen. Sie sollen sich, wie von polnischer Seite berichtet wird, sehr günstig über die wirtschaftlichen Verhältnisse ausgesprochen haben, die sie in Polen vorfanden. In den polnischen Blättern wird deshalb die Hoffnung ausgesprochen, daß es nun doch wohl gelingen werde, den Boykott deutscher Waren zur Tat zu machen. Neuerdings indes ist einiges bekannt geworden, was diese Hoffnung doch als trügerisch erscheinen läßt. Der amtliche „Rtowschowski Dnownick“ teilt nämlich mit, daß der Zudrang der Waren aus Deutschland neuerdings einen solchen Umfang angenommen habe, daß man sich genötigt sehe, die Stations- und Zollkammerräume in Kalisch wesentlich zu erweitern. Man könnte vielleicht glauben, daß es sich hier um Waren handelt, die nicht nur für Polen, sondern auch für andere Teile Rußlands bestimmt sind. Das wäre jedoch ein Irrtum, denn solche Frachten nehmen stets den Weg über Eydtkuhnen bezw. Wirballen. Was über Kalisch die Grenze passiert, ist stets für Polen bestimmt. Uebrigens sollen auch in Wirballen solche Mengen von Waren aus dem Deutschen Reiche eintreffen, daß dort ebenfalls eine Erweiterung der Stationsräume geplant ist, weil man nicht weiß, wo alles sonst untergebracht werden soll. Es ist bezeichnend, daß diese Nachrichten in einem amtlichen Organ der russischen Regierung stehen. An ihrer Richtigkeit ist deshalb wohl kaum zu zweifeln. Die Polen haben sich mithin wieder einmal vergeblich bemüht. Die geographischen V rhältnisse und die alten wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland sind mächtiger als der polnische Chauvinismus. Der Boykott deutscher Waren will daher nicht gelingen.

Christliche Gewerkschaften. Trotz des sozialdemokratischen Ansturmes haben sich im letzten Jahre die christlichen Gewerkschaften recht gut entwickelt. Dem Gesamtverband angeschlossen waren am 31. Dezember 1907 284 649 Mitglieder gegen 260 040 zu derselben Zeit des Vorjahres, das ist ein Plus von 24 609. Sämtliche 21 Organisationen, die dem Gesamtverbande angehören, haben mit Ausnahme einer einzigen im letzten Jahre an Mitgliedern gewonnen. Der christliche Bergarbeiterverband wuchs von 75 153 auf 76 866 an, der christliche Bauhandwerker- und Hilfsarbeiter-Verband von 38 076 auf 42 087, derjenige der Textilarbeiter von 36 984 auf 41 916, derjenige der Metallarbeiter von 26 272 auf 28 472; der Verband für das graphische Gewerbe hatte allein einen kleinen Rückgang; von 1415 ging er auf 1400 zurück.

Die Gesamteinnahme der christlichen Gewerkschaften betrug im Jahre 1907 4 311 495 Mark, die Gesamtausgabe 3 193 978 Mark; der Kassenbestand stellte sich am 31. Dezember 1907 auf 3 487 735 Mark, davon waren in der Hauptkasse 2 971 480 Mark. Zu den 284 649 Mitgliedern der christlichen Gewerkschaften kommen noch 80 437 hinzu, die dem Verband nicht beigetreten sind. Dies sind die deutschen Eisenbahnhandwerker in Stärke von 37 433 gegen 35 091 (Ende 1906), die württembergischen Eisenbahner in Stärke von 7345 Mann, die badischen Eisenbahner in Stärke von 11 133 Mann (8700 Mann im Vorjahr), das bayerische Postpersonal in Stärke von 10 488 Mann (9439), das württembergische Postpersonal in Stärke von 2400 Mann und der Verein zur gegenseitigen Hilfe in Stärke von 11 678 Mann gegen 10 000 im Vorjahre.

Deutsche Schutzgebiete.

Deutsch-Südwestafrika. Windhuk, 25. Juli. Bei der Eröffnung der Eisenbahn hielt Staatssekretär Dernburg in Keetmannshoop am 21. Juli eine Rede, worin er ausführte, Keetmannshoop sei der erste bedeutende Platz in Südafrika, den er betreten habe. Dank der Bewilligung der Verkehrsmittel sei Keetmannshoop berufen, eine erhebliche Rolle zu spielen. Er freue sich über die ansehnliche Zahl der anwesenden Deutschen und über die guten Gesinnungen, die in der Kolonie herrschten. Ein reger Eisenbahnbetrieb sei für die Sicherheit des Wirtschaftslebens und das Gedeihen der Kolonie ebenso wichtig, wie das Inventar für ein Landgut. In der Heimat werde er alles für die Entwicklung der Kolonie tun. Die Opfer müßten aber für die Interessen der Allgemeinheit, nicht im Interesse einzelner Personen gebracht werden. Bei seiner Reise durch Britisch-Südafrika habe er eine helle Freude an der Tüchtigkeit und den Gesinnungen der dortigen Deutschen gehabt, er hoffe zuversichtlich auf das gute Gelingen der Kolonisierung von Südwest. Das Schutzgebiet habe schwere Stürme durchgemacht, aber die Kolonie, für die man in der Heimat ein Interesse habe, wie für die ersten Schritte eines eigenen Kindes, werde schon mündig werden, wenn man für ihr Gedeihen sorge. Die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede klang in ein Hoch auf den Kaiser aus.

Aus dem Auslande.

England. Der in Marinedingen immer gut unterrichtete „Daily Telegraph“ stellt fest, daß die großen Nordseemanöver der Flotte, an denen nahezu 300 Kriegsschiffe teilnahmen, so gut wie resultatlos verlaufen sind. Die beiden sich gegenüberstehenden Flotten gerieten nicht ein einziges Mal aneinander, und daraus erklärt sich der vorzeitige Abschluß der Uebungen. Alle früher verbreiteten Berichte über große Schlachten, heftiges Feuern usw. waren demnach vollständig erfunden. Admiral Bridgeman, der das Oberkommando der Heimflotte führte, erwartete, nachdem er durch das atlantische Geschwader verstärkt worden war, den Angriff Lord Charles Beresfords, der aber nicht erfolgte. Lord Charles hielt seinerseits während dreier Tage zwei in der Generalidee als besonders wichtig bezeichnete strategische Punkte und glaubte damit seine Aufgabe erledigt zu haben. — So endete die große Flotten-Demonstration der ersten Flotte der Welt sang- und klanglos.

Portugal. Paris, 27. Juli. Aus Lissabon wird gemeldet, daß der königlichen Familie ein Schreiben König Eduards zugegangen sei, worin der König sein lebhaftes Bedauern darüber ausspricht, daß er über die Vorgänge unter der Diktatur Frankos in Portugal so schlecht unterrichtet worden sei. Er hätte sonst nicht gezögert, Ratschläge zu erteilen, welche die Katastrophe hintangehalten hätten. Man glaubt, daß auf Grund dieses Schreibens in Bälde diplomatische Veränderungen vor sich gehen werden.

Marokko. Wie uns aus Paris geschrieben wird, lauten die letzten dort eingegangenen Nachrichten aus Marokko nicht ungünstig. Mulay Hafid scheint vorläufig keinen Kampf mit seinem Bruder wagen zu wollen, und auch an der algerisch-marokkanischen Grenze im Süden von Oran soll sich die Lage bessern. Die Ansammlungen marokkanischer Krieger dort haben sich von der Grenze etwas entfernt, woraus man schließt, daß ein Angriff ihrerseits auf die französischen Truppen zum mindesten nicht unmittelbar bevorsteht. Im übrigen soll unter den Anführern der Marokkaner keine Einigkeit herrschen. Einige Stämme haben sich bereits ganz von dem geplanten kriegerischen Unternehmen gegen die Franzosen zurückgezogen. Die Möglichkeit scheint vorhanden, daß sich die sogenannte Harka, die sich im Süden von Oran bildete, vollständig auflösen wird, ohne einen Angriff gemacht zu haben. Trotzdem fährt die französische Militärbehörde fort, ihre Vorsichtsmaßregeln zu treffen. In Colomb-Bechar, der Endstation der Eisenbahn, werden demnächst 2500 Mann konzertriert sein, die unter dem Komman-

do des Oberst Alix stehen und beim ersten Alarm marschbereit sind.

Japan. Die Entdeckung einer bisher unbekannten Insel im nördlichen Teile des Stillen Ozeans wird von der „France maritime" gemeldet. Ein Japaner, der im Dienst der Regierung stehende Apotheker Nishihata, der erst kürzlich von der Insel, der man den Namen Nishigawa gegeben hat, zurückgekehrt ist, gibt von ihr folgende Beschreibung: Die Insel liegt ungefähr 240 Seemeilen von der Küste von Formosa entfernt. Sie ist von flachen Riffen umgeben. Die Gewässer zwischen diesen Riffen und der Küste stellen ein unerschöpfliches Reservoir an Meeresprodukten dar. Man findet hier verschiedene Arten Muscheln und Perlen in Ueberfluß; auch die Koralle findet sich zahlreich. Riesige Mengen von phosphorsaurem Kalk auf den Riffen können als künstliches Düngemittel für Jahrzehnte ausgebeutet werden. Die Insel scheint ein sehr gesundes Klima zu haben; die Flora ist tropisch; wilde Tiere, Reptilien oder giftige Insekten finden sich auf ihr nicht. Der Japaner, der die Insel entdeckte, bemerkte an ihrer Stelle zuerst eine dichte Schar von sogenannten Osadori-Vögeln; er achtete in den ersten Tagen nicht darauf, bis er fand, daß sie wertvolle Federn hatten und so für den Handel in Betracht kämen. So kam er auf die Insel und nahm von ihr Besitz.

Aus Stadt und Umgebung

Schwerte, den 28. Juli.

** **(Der Inseratenauftrag als Privaturkunde.)** Ein schriftlicher Inseratenauftrag an eine Zeitung ist als eine Privaturkunde anzusehen und als solche zu behandeln. So hat die Ferienstrafkammer C des Leipziger Landgerichtes in einer Anklagesache entschieden, die sich gegen drei Arbeiter aus Geithain richtete. Die beiden Leute hatten sich im August vergangenen Jahres den dummen Scherz geleistet, auf eine Postkarte die Verlobungs-Anzeige eines Bekannten, der sich gar nicht verlobt hatte, zu schreiben und diese Postkarte an eine in Borna erscheinende Zeitung zu schicken, welche die Annonce auch aufnahm und abdruckte. Der Unfug kam natürlich schnell ans Tageslicht, und das Landesgericht verurteilte den einen „Witzbold", der den Streich ausgeheckt hatte, wegen Fälschung einer Privaturkunde zu drei Wochen, und den anderen, der auf Anstiften seines Freundes die Karte geschrieben hatte, zu einer Woche Gefängnis. In der Begründung des Urteils hieß es, daß die Voraussetzungen des § 268 Ziffer 1 des Reichsstrafgesetzbuches allenthalben erfüllt seien, die beiden Angeklagten haben die Urkundenfälschung begangen, um einem anderen einen Schaden zuzufügen, und zwar durch Ehrenkränkung und durch Preisgabe zum Spotte und zur Herabsetzung dessen, auf dessen Kosten sie sich ihren schlechten Witz leisteten, außerdem haben sie aber auch noch die Zeitung materiell geschädigt, die für das Inserat keine Bezahlung bekommen hat.

** **(Gebrauchsmusterschutz.)** Den Gebrüdern Cillien von hier ist auf ein Zigarren-Etui mit Abschneider und Spitzensammler unter Nr. 344 695 Gebrauchsmusterschutz erteilt.

** **(Krieger-Verein.)** Die am Samstag stattgefundene General-Versammlung des Kriegervereins war verhältnismäßig gut besucht. Es wurden wiederum drei neue Mitglieder aufgenommen. Aus der Tagesordnung ist hervorzuheben, daß 1. der Verein sich zahlreich an der vom Garde- und Landwehrverein am 1. und 2. August d. Js. unter Beteiligung sämtlicher hiesiger militärischer Vereine zu veranstaltenden Feier beteiligen wird und daß der Vorstand noch einen besonderen Boten bei den Vereinsmitgliedern zwecks Verteilung der Festkarten herumschicken wird; 2. daß Kamerad Duisberg Bericht erstattete über die Teilnahme an dem Vertretertage der Vereinigung deutscher militärischer Vereine in Barmen, und 3. eine eingehende Besprechung über eine evtl. Erhöhung der Beiträge zu Unterstützungszwecken stattfand und daß zur Vorbereitung dieser Sache eine Kommission, bestehend aus den Kameraden Sieberg, E. Müller, Rath, Duisberg, Bergmann, Saatmann, E. Klein, Hesse und Karl Möller gewählt wurde.

** **(Der Theaterverein „Minerva")** errang am Sonntag auf einem vom Verein „Frohsinn"-Berghofermark veranstalteten Bühnenwettstreit unter sehr scharfer Konkurrenz den 2. Hauptehrenpreis; außerdem wurde dem Mitgliede H. Seegrefe der 1. Herrenpreis zuerkannt. Dem noch ziemlich jungen Verein, der sich auch vor kurzem von Annen drei Preise holte, besten Glückwunsch.

** **(Beamtenvereinigung.)** Am Samstag, den 25. d. Mts., fand die 2. Hauptversammlung statt. Der Vorsitzende konnte die freudige Mitteilung machen, daß nunmehr bereits über 160 Beamte der Vereinigung beigetreten sind. Die Statuten wurden durchberaten und ohne wesentliche Abänderungen in der vom Vorstand vorgeschlagenen Fassung genehmigt. Es erfolgte nun die Wahl verschiedener Ausschüsse, u. a. wurde ein aus 9 Herren bestehender Familienrat gewählt. Die für diesen besonders aufgestellten Satzungen wurden ebenfalls beraten und genehmigt. Der Verein ist bereits dem Preußischen Beamtenverein beigetreten. Möge die junge Vereinigung, die nur die berechtigten Interessen der Beamten vertritt, sich kräftig weiter entwickeln.

** **(Feuerwehr-Gauverband.)** Der Ruhr-Lenne-Emscher-Feuerwehr-Gauverband hielt vorgestern in Hengsen eine Gausitzung ab, zu der die Delegierten aus allen Teilen des Bezirkes zahlreich erschienen waren, desgleichen war die Gemeindevertretung von Hengsen anwesend. Die ersten Punkte der Tagesordnung (Kassenbericht etc.) wurden schnell erledigt. Eine längere Debatte zeitigte ein Antrag der Feuerwehr Hengsen, die dortige Gemeindevertretung von Verbands wegen zur besseren Unterstützung der Feuerwehrsache zu veranlassen. Die Besprechung führte jedoch zu keinem Resultat, und wird wohl infolgedessen die Freiwillige Feuerwehr Hengsen sich auflösen. Am 8. und 9. August wird das diesjährige Gaufest in Hombruch gefeiert; die Feier scheint recht großartig zu werden, hat doch die Gemeindevertretung von Hombruch für das Fest eine Beihilfe von 1500 Mark bewilligt.

** **(Silberhochzeit.)** Das schöne Fest der silbernen Hochzeit feierten vorige Woche die Eheleute Heinrich Mehl, Märkischestraße 39 wohnhaft. Dem Silberbrautpaar noch nachträglich besten Glückwunsch!

** **(Betrogenes Leben.)** Heute morgen wurde der in den 60er Jahren stehende Invalide Humbeck aus den Höfen an einem Gartentor an der Iserlohnerstraße erhängt aufgefunden. Das Gesicht des Toten wies mehrere Verletzungen auf, die anscheinend von einem Sturz herrührten. H. lebte in kinderloser Ehe. Was ihn zu der unseligen Tat des Selbstmordes bewogen hat, ist noch nicht aufgeklärt, doch darf man annehmen, daß Dämon Alkohol seine Hand im Spiele gehabt hat.

** **(Die Röhrenstraße,)** welche seitens des Dortmunder Wasserwerkes bekanntlich im vorigen Sommer in der Schwerter Feldmark angelegt ist, befindet sich in einem trostlosen Zustande. Das Unkraut auf dieser Straße schießt immer üppiger in die Höhe und nimmt bald überhand, so daß die angrenzenden Felder schwer darunter zu leiden haben. Im Interesse der benachbarten Grundbesitzer muß hier die Stadt Dortmund unbedingt für Abhilfe sorgen. Es wird sich doch sicherlich gern jemand finden, der gegen Ueberlassung der Grasnutzung für die Beseitigung des Unkrautes sorgen müßte.

** **(Rentengüter.)** Die Gemeinde Holzen kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, in hiesiger Gegend auf dem Gebiet der Wohnungsfürsorge als erste auf dem Plan erschienen zu sein, ist doch schon vor längerer Zeit der Beschluß gefaßt, ähnlich wie in Berghofen sogen. Rentengüter auch hier einzurichten. Diese löbliche Absicht soll jetzt in die Tat umgesetzt werden. Die umfangreichen Vorarbeiten sind beendet; am Donnerstag voriger Woche wurde eine Besichtigung des in Frage kommenden Geländes durch Herrn Landrat Dr. Luckhaus, Reg.-Rat Melchior und einem Bausachverständigen aus Arnsberg vorgenommen, und wird jetzt sofort mit den Bauarbeiten begonnen. Nach den Plänen und Entwürfen der hiesigen Baufirma Stelbrink und Frage, der auch die Ausführung der Arbeiten übertragen ist, werden in herrlicher Lage, direkt vor Drüfels Wäldchen, zwei hübsche Häuser errichtet. Unter äußerst sparsamster Berechnung, unter Ausnutzung aller gebotenen Vorteile hat es die Firma ermöglicht, diese Häuser für den gewiß billigen Preis von 4500 Mark herstellen zu können. Ein derartiges Haus enthält im Parterre außer einer kleinen Küche 3 Zimmer, sowie ein Zimmer im Dachgeschoß, selbstverständlich auch Trockenboden, Stallanbau usw. Das zweite Haus kostet 1000 Mark mehr, hat dafür aber auch ein Treppenhaus und 2 Zimmer im Dachgeschoß. Zu jedem Hause gehört ein ca. einhalb Morgen großer Garten. Zu den angegebenen Preisen werden die Häuser vollständig bezugsfertig abgeliefert. Die Grunderwerbskosten, welche sich auf etwa 1200—1400 Mark stellen, müssen sofort bezahlt werden, während die ganze Bausumme mit 4 Prozent verzinst und amortisiert wird. Mit den Ausschachtungsarbeiten ist bereits begonnen, so daß diese beiden ersten Rentenhäuser noch zum Herbst fertig gestellt werden. Fleißigen und intelligenten Arbeitern, die sich etwas erspart haben, bietet sich hier die beste Gelegenheit, zu einem eigenen Heim zu gelangen, und werden die diesbezügl. Bestrebungen hoffentlich die weitgehendste Unterstützung aller beteiligten Kreise finden.

** **(Der Hacketäuer-Verein)** hielt am Sonntag abend im Lokale des Herrn Michel eine gutbesuchte Versammlung ab, in welcher wieder neue Mitglieder in den Verein aufgenommen wurden. An dem am Sonntag hier stattfindenden großen Kriegerfest werden sich die „Hacketäuer" vollzählig beteiligen und gelangten die diesbezügl. Festkarten zur Verteilung. Der diesjährige Regimentsappell ehemaliger 16er („Hacketäuer") findet am 15., 16. und 17. August in Dortmund statt. Da mit demselben auch die Fahnenweihe des Dortmunder Vereins verbunden ist, sind zu der Feier große Vorbereitungen getroffen, und werden zahlreiche ehemalige und aktive Offiziere des alten ruhmgekrönten westfälischen Regiments an dem Regiments-Appel teilnehmen. Bereits haben sich über 4000 ehemalige Hacketäuer angemeldet, und auch der Schwerter Verein wird in recht stattlicher Anzahl in Dortmund vertreten sein. Der Verein hofft ganz bestimmt, daß sich kein 16er, der sich noch etwas Anhänglichkeit an sein altes Regiment bewahrt hat, von der Feier ausschließen wird. In der vorgestrigen Versammlung wurde außerdem noch angeregt, eine Sterbekasse ins Leben zu rufen, die den Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder eine Begräbnisbeihilfe im Betrage bis zu 30 Mark gewähren soll. Ueber die Angelegenheit sollen in nächster Versammlung bindende Beschlüsse gefaßt werden.

Das „junge, wehrlose Weib".

Ein parteiloses Dresdener Blatt, das sich der größten Verbreitung in Sachsen rühmt, klagt in beweglichen Tönen darüber, daß das Todesurteil an Grete Beier, dem „jungen, wehrlosen Weibe", vollstreckt worden ist. Die grausame Mörderin, die ihre blutige Tat mit dem größten Raffinement vorbereitete, die aus den gemeinsten und menschenunwürdigsten Beweggründen den Mann, dem sie Liebe heuchelte, doppelt mordete, die nachher in der heitersten Weise an Vergnügungen teilnahm, der es nicht darauf ankam, Verbrechen auf Verbrechen zu häufen, als ein junges, wehrloses Weib zu bezeichnen und zu bemitleiden, das ist denn doch der Gipfelpunkt sentimentaler, krankhafter, weichlicher Humanitätsduselei. Ob der Mann, der in der Grete Beier das junge, wehrlose Weib sieht, ihr wohl auch sein Mitleid weihen und die Grausamkeit der Todesstrafe verurteilen würde, wenn einer, der ihm nahe stand, in die zarten Hände eines ähnlichen jungen, wehrlosen Weibes gefallen wäre?

Dem Dresdener sozialdemokratischen Blatte wird von angeblich zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß König Friedrich August von seinem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch gemacht habe, obwohl das Justizministerium in einem zweimaligen Vortrage die Begnadigung befürwortet habe. Wenn die Mitteilung richtig wäre, so würde daraus dem Könige kein Vorwurf zu machen sein; wohl aber würden wir den Standpunkt des Justizministeriums nicht verstehen. Die Mitteilung ist aber tatsächlich völlig unrichtig. Sowohl der Referent im Justizministerium als auch der Justizminister haben dem Könige die Ablehnung des Gnadengesuches empfohlen.

Besuch einer Asphaltdachpappenfabrik.

Während die Industrie für ihre Fabrikgebäude, die Eisenbahn für ihre Güterschuppen und Hallen usw., Architekten für die verschiedensten Zwecke als die beste, dauerhafteste und im Verhältnis billigste Bedachungsart das Asphaltpappdach in seinen verschiedenen Anwendungsarten erkannt haben und verwenden, ist die Landwirtschaft, besonders in den letzten Jahren, ebenfalls zu dieser Art der Bedachung vielfach übergegangen.

Scheunen, Viehställe, Feldscheunen etc. mit Asphaltdachpappen eingedeckt, haben in Bezug auf ihre Dichtigkeit, Dauerhaftigkeit und ihre einfache Unterhaltungsweise den weitgehendsten Anforderungen entsprochen, so daß die Nachfrage nach Asphaltdachpappen auch aus landwirtschaftlichen Kreisen sich stetig steigert.

Da nun bei häufiger Verwendung eines der wichtigsten Baustoffe in den beteiligten Kreisen zweifelsohne ein Interesse vorliegt, auch über die Herstellung desselben in etwa orientiert zu sein, glauben wir mit nachstehenden Zeilen unsern werten Lesern dienlich zu sein.

Gelegentlich seiner Rückreise vom landwirtschaftlichen Verbandstage in Mainz hatte Schreiber dieses Gelegenheit, die Entstehungsart der Dachpappen und verwandter Produkte in der Asphalt- und Dachpappenfabrik der Firma C. F. Beer Söhne in Köln, kennen zu lernen und zu beobachten.

Die Fabrik der genannten Firma machte schon von der Bahn aus einen imposanten Eindruck. In der Fabrik erhalten wir auf unserem Rundgange folgende Erläuterungen:

Der Teer, eines der wichtigsten Produkte bei der Fabrikation, wird, in den Kesselwaggons der Firma von den verschiedensten Gasanstalten angekommen, bis zu seiner Verarbeitung teils in unterirdischen Cisternen, teils in einem großen Tank (dem vorgenannten Pseudogasometer) aufbewahrt. Aus diesen Reservoiren wird der Teer zur Verarbeitung den Teerdestillationsblasen und Apparaten vermittels eines Pumpwerkes zugeführt. Diese Destillationsblasen fassen jede einzelne 12- bis 13 000 Kg. Teer, ein gewaltiges Quantum! Die Destillation einer solchen Füllung dauert 24—30 Stunden. Je nach dem Zwecke, welchem die abdestillierte Masse dienen soll, wird die Destillation früher oder später unterbrochen oder bis auf Pech getrieben. Bei dem Destillationsprozeß destilliert zuerst das im Teer befindliche Wasser und Leichtöl über, später das Mittelöl und das Schweröl. Von diesen Produkten gelangt in der Fabrik selbst nur das Schweröl zur weiteren Verarbeitung. Aus demselben werden in größeren eisernen Behältern das Naphtalin und mittels Filtern der Anstracenschlamm ausgeschieden und das übrige Oel zu Carbolineum verarbeitet. Die weiteren Destillationsprodukte gelangen in anderen Fabriken der chemischen Branche zur Verwendung.

Zur Fabrikation von Asphaltdachpappe wird die Masse in sogenannte Pappfannen gefüllt. In letzteren befindet sich eine Anzahl Haspeln, auf welch letztere die Rohpappe, welche von Spezialfabriken in verschiedenen Stärken bezogen wird, so aufgerollt wird, daß dieselbe während des Einrollens durch die heiße Teerimprägnirmasse geführt wird. Auf den Haspeln aufgewickelt, ruht die Pappe längere Zeit in dieser Masse, bis sie vollständig durchtränkt ist. Nachdem solches geschehen, wird die Pappe durch ein Walzenpaar geführt, beiderseits oder einseitig abgesandet und aufgestapelt, um später aufgerollt und zum Versand fertiggestellt zu werden. Die Pappe kann zu besonderem Zwecke auch an Stelle des Sandes mit Sägemehl bestreut werden. Ungesandete Asphaltdachpappen werden in ähnlicher Weise hergestellt, doch ist die Zusammensetzung der Imprägnirmasse eine der zu vorstehend beschriebenem Verfahren benutzte durchaus verschiedene.

Nicht unerwähnt soll hier bleiben, daß in der Fabrik noch eine Spezial-Dachpappe angefertigt wird. Diese Pappe wird in ähnlichen Apparaten, wie vorstehend beschrieben, hergestellt, jedoch mit einem besonderen Bitumen imprägnirt.

Auf dem weiteren Rundgange durch die Fabrikanlage werden wir mit der Fabrikation von Asphaltisolirplatten in den verschiedensten Arten und Stärken bekannt gemacht. Besonders erwähnenswert ist unter diesen eine Isolierplatte, Pachytect genannt, eine Spezialität der Fabrik. Diese Isolierplatte zeichnet sich besonders durch ihre außerordentliche Schmiegsamkeit und Zähigkeit aus. Sie findet vornehmlich Verwendung zur Abdeckung von Brücken, Tunnels, Weinkellern oder zur Isolierung gegen Grund- und Flußwasser.

Hochbefriedigt über den Einblick in den interessanten Betrieb geben wir bei Beendigung unseres Rundganges unserer Anerkennung Ausdruck über die Sauberkeit, die in allen Fabrikräumen und auf den Lagerplätzen herrscht, und welche man bei der Beschaffenheit der teerigen und öligen Rohmaterialien nicht vermuten sollte. Diese wird ermöglicht durch ein ausgedehntes Röhrennetz, durch welches die verschiedenen Produkte vermittels Preßluft befördert werden.

Daß außer der Dampfkraft Elektrizität für Kraft und Licht in ausgedehntem Maße Verwendung findet, und daß die sanitären Einrichtungen für Arbeiter und Beamte der Neuzeit entsprechend vorhanden sind, wollen wir noch erwähnen und jedem Interessenten, der an den Rhein kommt, den Besuch der Fabrik von C. F. Beer Söhne in Köln bestens empfehlen.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Kaisers Heimkehr.

Bergen, 27. Juli. Kaiser Wilhelm nahm heute vormittag Vorträge entgegen und frühstückte dann bei Konsul Mohr. Um 4 Uhr dampfte die „Hohenzollern" nach Swinemünde ab.

Vom Reichskanzler.

Berlin, 27. Juli. Reichskanzler Fürst Bülow wird sich, wie der „L.-A." erfährt, zum Vortrag beim Kaiser nach Swinemünde begeben, von dort tritt der Kaiser am Sonnabend seine Reise zum Besuche des Königs von Schweden in Stockholm an, an der auch die Kaiserin teilnimmt. Am Donnerstag trifft der Reichskanzler in Berlin ein und hält sich hier einige Stunden auf, um Vorträge entgegenzunehmen. Am Sonnabend wird der Fürst wiederum in Berlin eintreffen, bleibt hier bis Sonntag und wird dann wahrscheinlich nachts nach Norderney zurückkehren.

Fallieres in Reval.

Reval, 27. Juli. Das französische Geschwader traf heute morgen am Cap Dagenort beim Eingang in den Finnischen Meerbusen ein und wurde hier von einer Abteilung Torpedoboote begrüßt. Gegen 3 Uhr nachmittags lief das Geschwader in die Reede ein, von den russischen Linienschiffen und Kreuzern mit einem Salut von 21 Schüssen begrüßt, den die französischen Schiffe erwiderten. Sobald das Schiff, auf dem sich Präsident Fallières befand, Anker geworfen hatte, wurde von der „Standard" ein Dampfkutter abgeschickt, auf dem sich der russische Marineminister Dikow befand, der im Namen des Zaren den Präsidenten begrüßte. Auf demselben Kutter fuhr Präsident Fallières mit Gefolge und dem Minister Dikow nach der „Standart". Diese hißte beim Eintreffen des Präsidenten um 2,45 Uhr dessen Flagge auf dem Großmast, während das Transportschiff „Almas" einen Salut von 21 Schüssen feuerte, den eines der französischen Schiffe beantwortete. Auf dem Deck der Jacht standen eine Ehrenkompagnie mit Musik, ferner die Offiziere und Mannschaften der Jacht. Nachdem der Präsident die Front abgeschritten, wurden ihm die Minister, das Gefolge des Kaisers, der Generalgouverneur der baltischen Provinzen, der Gouverneur von Esthland, der Gouvernementsadelsmar-

schall und andere vorgestellt. Bei der Abfahrt des Präsidenten von der „Standart“ gab die „Almas“ abermals einen Salut von 21 Schuß ab. Bald nachher begab sich der Kaiser mit den Ministern und dem Gefolge zur Erwiderung des Besuches auf das Schiff des Präsidenten, wo die Standarte des Kaisers auf dem Großmaste gehißt wurde. Auf dem Präsidentenschiff wurde dem Kaiser, nachdem er die Front der Ehrenwache und der Besatzung abgeschritten hatte, das Gefolge des Präsidenten und die Kommandanten der französischen Schiffe vorgestellt. — Präsident Fallières' Besuch an Bord des „Standarts“ dauerte zehn Minuten, der Gegenbesuch des Kaisers auf dem Präsidentenschiff „Veritee“ eine Stunde. Während dieser Zeit konferierten Minister Iswolski und Pichon.

Berlin, 27. Juli. Unter den politischen Fragen, die in Reval zwischen Pichon und Iswolski zur Sprache kommen sollen, befindet sich die Reorganisation der russischen Armee sowie die Aufnahme einer neuen Anleihe im Betrage von einer Milliarde Frank gegen Ende des Jahres. Bezüglich Marokkos, der Türkei und Persiens erwartet man keine die bisherige Politik wesentlich ändernden Abmachungen.

Zur Lage in der Türkei.

Konstantinopel, 28. Juli. Den Blättern zufolge beglückwünschten die Vertreter der Mächte die Pforte zu der Wiederherstellung der Verfassung. Der Großwesir war, als er gestern auf die Pforte ging und mit dem Minister des Aeußeren von dort zurückkehrte, Gegenstand lebhafter Ovationen. Die Manifestationen hörten infolge der amtlichen Aufforderung, die Kundgebungen einzustellen, sofort auf. Die jungen Leute, zweifellos Jungtürken, richteten an die Soldaten und Gendarmen Ansprachen, worin sie Gehorsam gegen den Sultan empfehlen.

Konstantinopel, 28. Juli. Aus Saloniki und anderen mazedonischen Städten wird gemeldet, daß die öffentliche Sicherheit zurzeit nicht bedroht ist. Konsularmeldungen besagen, daß die in Verisovic versammelten Albanesen auseinanderzugehen beginnen.

Marokkanisches.

Tanger, 27. Juli. Die Azemmur gegenüberliegenden französischen Truppen ließen zur Bewachung der Telegraphenstation zwölf Mann zurück und marschierten mit den an der Meeresküste stehenden 500 Mann nach Sibubeka, wo ein Heer von 2000 Mann konzentriert ist.

Mosaik.

Provisorisch. Die französische Regierung versichert immer wieder, daß die Besetzung Marokkos und besonders Azemmurs nur provisorisch sei. Natürlich! Im irdischen Leben gibt es überhaupt nichts Definitives, alles ist hier nur provisorisch, wie die Geschichte lehrt:

Die Eroberung Italiens und des Orients durch die Gothen war nur provisorisch, denn sie dauerte nicht ewig.

Die Herrschaft der Götter Griechenlands war nur provisorisch, denn sie wurden durch das Christentum gestürzt.

Die Kultur des Mittelalters war nur eine provisorische, denn sie wurde durch die Kultur der Neuzeit abgelöst.

Die Tertiärformation war auf der Erde nur provisorisch, denn sie wurde nach lumpigen 10 000 oder 20 000 Jahren durch das Diluvium abgelöst. (Fridolin der Jugend.)

Ein ländlicher Gaunerstreich. Auf einer Feldmark bei Peterswaldau, Kreis Reichenbach, erschienen zur Nachtzeit Diebe und droschen auf einer mitgebrachten Plane die in Puppen zusammengestellten Getreidegarben aus. Nach getaner Arbeit stellten sie die ausgedroschenen Garben wieder ordnungsmäßig zusammen und sackten den Körnerertrag, es waren über fünf Zentner, ein. Unauffällig wie sie gekommen, verschwanden sie auch mit ihrer Beute. Als am darauffolgenden Morgen die rechtmäßigen Besitzer auf ihrem Felde erschienen und nur leeres Stroh vorfanden, machten sie zuerst sehr verdutzte Gesichter, sahen aber bald ein, daß unerbetene Abnehmer sich ihres Eigentums bemächtigt hatten.

Eingesandt.

Angesichts des bedauerlichen Unglücksfalles in der Ruhr — bekanntlich ist der 10jährige Hermann Schipper aus Ergste beim Baden ertrunken — möchten wir alle Eltern und Erzieher auf den hiesigen Schwimm-Verein aufmerksam machen. Unter fachmännischer Leitung und Aufsicht wird hier Schwimm-Unterricht erteilt, und erst kürzlich noch konnte der Verein für die gewiß stattliche Anzahl von 26 Zöglingen ein Preisschwimmen veranstalten, welches sehr günstige Resultate zeitigte. Kinder im Alter von 5 bis 14 Jahren können an dem Unterricht teilnehmen.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Friedhelm Kemper; für Provinz und Lokales: Friedr. Kraas; für Inserate und Reklame: Tilman Vasen. Druck und Verlag von Carl Braus sämtlich zu Schwerte.

Seit mehr als 40 Jahren ist in hunderttausenden von Fällen die vorzügliche Verdaulichkeit und Nährwirkung des Nestle'schen Kindermehls, das die Kinder so gern nehmen, gründlich erprobt worden. Immer gleichmäßig und gebrauchsfertig, stets bekömmlich, nie säuernd oder sich zersetzend, bringt das Nestle-Mehl den Säugling durch die schwierige Periode des Sommers glücklich hindurch.



Heute morgen 3 Uhr entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater

Ludwig Höwing

im Alter von 67 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten 3550

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, den 27. Juli 1908.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags ½5 Uhr vom Sterbehause, Schwerterheide, Bergstrasse 10, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Mitteilung erhalten haben, so diene dieses als solche.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Schwerte belegenen, im Grundbuche von Schwerte Band II Artikel 89 auf den Namen

1. der Ww. Handelsmann Friedrich Aug. Haape, Minna geb. Becker in Schwerte zu ¼;
2. Louise Auguste gt. Ella Haape in Schwerte,
3. stud. jur. Heinrich Haape daselbst,
4. Volontär August Haape daselbst,
5. der minderjährigen Anna Haape daselbst,

zu je 3/16 eingetragenen Grundstücke wird aufgehoben, da der Versteigerungsantrag von der Gläubigerin zurückgenommen ist.

Der auf den 22. September 1908 bestimmte Termin fällt weg.

Schwerte, den 23. Juli 1908.

3557 **Königliches Amtsgericht.**

Schutzverein für Handel und Gewerbe, Schwerte.

Heute, Dienstag, den 28. Juli, abends 9 Uhr:

Mitgliederversammlung

im Vereinszimmer (Gasthof Rath z. alt. Rathaus).

Tagesordnung:

Beratung über den Acht-Uhr-Ladenschluß.

Die hiesige Polizeiverwaltung ersucht um Stellungnahme des Vereins zu dieser Angelegenheit.

Alle Inhaber von offenen Verkaufsstellen, auch **solche, die nicht Mitglieder des Schutzvereins sind,** werden in ihrem eigenen Interesse zu dieser Beratung hiermit eingeladen.

3555 **Der Vorstand.**

Drachen und Windvögel

per Stück von 5 Pfg. an.

Vorrätig bei

Carl Braus.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

gibt säurefrei. Dose Mk. 1,— u. 2.— Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma B. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des **Kaufmanns Robert Mendel in Schwerte** ist am 27. Juli 1908, mittags 12 Uhr, der Konkurs eröffnet

Verwalter ist Kaufmann Ernst Klein in Schwerte.

Anmeldefrist bis zum 1. Oktober 1908.

Erste Gläubigerversammlung am

18. August 1908, vorm. 11 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin am 13. Oktober 1908, vorm. 10 Uhr. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 15. August 1908.

Schwerte, den 27. Juli 1908.

3556 **Königliches Amtsgericht.**

Gerstenmehl

garantiert rein 3561

erhalten Sie bei

L. Weinberg.

Inkarnatklee

neue helle Ware

empfiehlt 3562

L. Weinberg.

Zwangsverkauf.

Am **Mittwoch, den 29. Juli cr., vormittags 9½ Uhr** werde ich im Pfandlokale beim Wirt Rath hierselbst

1 Sofatisch u. 1 Eimerschrank

gegen bar versteigern.

Schwerte, 28. Juli 1908.

Morgenroth,

3560 Gerichtsvollzieher.

Weizenkeime

3563

Bestes Futter für

kleine Schweine

empfiehlt

L. Weinberg.

Von der Reise zurück

Dr. med. Meyer

Augenarzt, 3558

Hagen i. W., Bahnhofstrasse 42.

Kornbranntwein

hiesigen

pr. Ltr. **0.60** Mk.

3564 empfiehlt

L. Weinberg.

Bekanntmachung.

Die Zinsscheine Reihe VI Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der preußischen konsolidierten 3½ vormals 4½igen Staatsanleihe von 1876—1879 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. Juli 1908 bis 30. Juni 1918 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden

vom 6. Juni d. Js. ab

ausgereicht, und zwar

durch die Kontrolle der Staatspapiere in Berlin S. W. 68, Oranienstraße 92/94,
durch die Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank) in Berlin W 56, Markgrafenstraße 46a,
durch die Preußische Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin C 2, am Zeughause 2,
durch sämtliche preußische Regierungshauptkassen, Kreiskassen, Oberzollkassen, Zollkassen u. hauptamtl. verwaltete Forstkassen,
durch sämtliche Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und sämtliche mit Kasseneinrichtung versehene Reichsbanknebenstellen, sowie
durch diejenigen Ober-Postkassen, an deren Sitz sich keine Reichsbankanstalt befindet.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinsscheinreihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Anweisungen, Talons) den Ausreichungsstellen einzuliefern sind, werden von diesen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind. 3559

Berlin, den 26. Mai 1908.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.

I. 1126. v. Bischoffshausen.

Makulatur-Papier gibt billigst ab die Buchdruckerei Carl Braus

Jahresabschluß der Sparkasse zu Schwerte am 31 Dezember 1907.

Aktiva.				
Betrag der ausgeliehenen Kapitalien am Schlusse des Vorjahres	10 701 996	59		
Im Jahre 1907 verliehen	885 811	42		
	11 587 808	01		
Im Jahre 1907 zurückgezahlte Kapitalien	666 787	13		
Betrag der Aktiv-Kapitalien Ende 1907	10 921 020	88		
Zinsen-Guthaben bis Ende des Jahres	237 298	80		
Zinsen-Reste	5 453	96		
Kassenbestand	75 325	82		
			11 239 099	46
Passiva.				
Betrag der Einlagen am Schlusse des Vorjahres	10 959 297	37		
Im Jahre 1907 eingelegt	1 947 268	75		
	12 906 566	12		
Im Jahre 1907 zurückbezahlt	2 003 102	72		
	10 903 463	40		
Zugeschriebene Zinsen	335 636	06		
Passiv-Kapitalien Ende 1907			11 239 099	46
Reservefonds.				
Bestand nach der Rechnung für 1906			1 213 193	42
An Zinsen der Wertpapiere sind eingegangen (einschl. 1 881.25 Stückzinsen)	38 281	50		
An Zinsen der Sparkassen-Einlagen eingegangen	2 967	98	41 249	48
Sparkassenüberschüsse aus 1907 abzgl. Verwaltungskosten und Abschreibungen			12 627	88
			1 267 070	78
Die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen erhielten aus den Ueberschüssen aus 1905	43 915	26		
Ausfall bei ausgelosten Wertpapieren: 33.45 + 37.50 + 336.— + 14.50	421	45	44 336	71
Bestand des Reservefonds Ende 1907			1 222 734	07
Die Sparkasse (errichtet 1853) hat aus den Ueberschüssen der Jahre 1869 bis einschließlich 1905 die Summe von an die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen abgegeben,			1 051 294	16
demnach bis Ende 1907 im ganzen verdient			2 274 028	23

Schwerte, 27. Juli 1908.

3554 **Die Sparkassen-Verwaltung.**

An den ersten beiden Tagen der Eröffnung gelangen hübsche Geschenk-Artikel zur Verteilung.

Geschäfts-Eröffnung!

Dem geehrten Publikum von Schwerte und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, dass ich am hiesigen Platze, heute

Dienstag, den 28. cr., nachmittags 6 Uhr

ein Manufaktur-Modewaren-, Damen- und Herren-Konfektions-Geschäft verbunden mit einer Spezial-Abteilung für Anfertigung eleganter Herren-Garderobe nach Mass und

Hamburger Engros-Lager

eröffne.

Durch besonders günstigen, gemeinschaftlichen Einkauf mit 188 erstklassigen Firmen und durch Verbindung mit den renommiertesten Bezugsquellen, bin ich in der Lage, den weitgehendsten Ansprüchen nicht nur genügen zu können, sondern auch bezüglich der Preise mit solchen der benachbarten Grossstädte erfolgreich zu konkurrieren.

Das meinen Eltern in früheren Jahren in so reichem Masse entgegengebrachte Vertrauen bitte ich auch gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Indem ich noch aufmerksame Bedienung, sowie strengste Reellität zusichere, erlaube ich mir, mein Unternehmen einem geneigten Wohlwollen zu empfehlen.

Hochachtungsvoll!

Otto Marx,

Ostenstrasse 20.

NB. Auf meine Eröffnungs-Dekoration, sowie auf die sehenswerte Innen-Dekoration meines Geschäftslokals gestatte ich mir besonders hinzuweisen.

D. O.

[3543

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“.

Nr. 175. Dienstag, den 28. Juli 1908. 40. Jahrg

Wiederherstellung der türkischen Verfassung.

Die Lage im türkischen Reiche muß wieder eine so verwickelte geworden sein, daß Sultan Abdul Hamid und seine Ratgeber absolut keinen Ausweg mehr sahen; andernfalls hätten sie sich sicherlich nicht zur Wiederherstellung der Verfassung bereit gefunden. Dieser Schritt aber hat für den Augenblick Wunder gewirkt. Freude und Jubel herrschen unter der muhammedanischen Bevölkerung, und den Jungtürken ist jeder Anlaß zur Fortsetzung ihrer revolutionären Tätigkeit entzogen. Es fragt sich nur, wie lange die Herrlichkeit dauern wird. Abdul Hamid II. hat während der verflossenen 31 Jahre bewiesen, daß man trotz einer Konstitution auch ohne Parlament regieren kann. Die Verfassung in der Türkei ist die langen Jahre hindurch rechtlich keinen Augenblick aufgehoben gewesen, nur das Parlament ist, nachdem es nach einer ersten kurzen Session vertagt worden war, niemals wieder einberufen worden.

Es war selbst für türkische Verhältnisse eine tolle Zeit, in der die Verfassung der Türkei geboren wurde. Der unfähige Sultan Abdul Aziz, der übrigens in dem bisherigen Gebieter Marokkos einen ebenbürtigen Namensvetter besitzt, brachte es in 15jähriger Regierungszeit zu einer vollständigen Zerrüttung des Staates. Die Mißwirtschaft erreichte ihren Gipfelpunkt, als nach dem Tode bezw. der Entlassung brauchbarer Minister der unwissende und habsüchtige Mahmud Nedim Pascha zum Großwesir ernannt und mit der Leitung der Staatsgeschäfte betraut wurde. Das Finanzelend der Türkei wurde immer größer; zu den drückendsten Bedingungen mußte sie Anleihen aufnehmen, auf 5 Milliarden war die Schuldenlast angewachsen. Im Oktober 1875 erklärte die Regierung, nur noch die Hälfte der Zinsen für die Staatsschuld zahlen zu können. Kriegerische Verwicklungen mit Rußland traten hinzu, das ziemlich unverhüllt den Plan verfolgte, die ganze Türkei zu annektieren und Konstantinopel zur Sommerresidenz des Zaren zu machen. Der Volksunwille kam zur Explosion. Der energische Midhat Pascha hatte inzwischen die Regierungsgewalt an sich gerissen. Am 10. Mai 1876 kam es zu einer Palastrevolution, und wenige Tage später, am 29. Mai, wurde Abdul Asis abgesetzt und der Sohn seines Vorgängers, Murad V., auf den Thron erhoben. Der abgesetzte Sultan wurde am 4. Juni im Palaste Tschiragan, wohin man ihn gebracht hatte, auf Befehl der Minister ermordet. Die Regierung ließ erklären, er habe durch Oeffnen der Pulsadern Selbstmord verübt. Im Hause des allgewaltigen Midschat wurden eine Woche später die dem alten Regime treu gebliebenen Minister durch einen tscherkessischen Offizier ermordet.

Murad V. ist eine der tragischsten Herrschererscheinungen. Von seinem Oheim Abdul Aziz, der seinem eigenen Sohne Jussuf die Thronfolge zu sichern unablässig bemüht war, wurde er hart behandelt und zurückgestoßen. An Geist und Körper krank, bestieg er den Thron am 30. Mai und wurde schon am 31. August wegen unheilbaren Wahnsinns abgesetzt. Seitdem lebte er bis zu seinem unlängst erfolgten Tode stumpfsinnig in einem einsamen Palaste.

So war die Lage, als am 31. August 1876 Abdul Hamid II. (der gegenwärtige Sultan) den Thron bestieg. Durch fortgesetzte Kriegsunruhen mit Rußland waren die inneren Verhältnisse der Türkei verzweifelt geworden, so daß England eine Konferenz der Mächte vorschlug, die Ordnung in das osmanische Reiche bringen sollte. Diese Konferenz verlief ergebnislos, da ihr bei ihrem Zusammentritt mitgeteilt wurde, daß Abdul Hamid auf Betreiben Midhal Paschas unterm 23. Dezember 1876 seinem Volke eine Verfassung gegeben habe. Auf Grund dieser Verfassung trat das neue Parlament am 19. März 1877 zusammen, wurde jedoch am 14. Februar des folgenden Jahres aufgelöst und seitdem nicht wieder einberufen.

Neben der jungtürkischen Bewegung ist es auch diesmal wieder die Sorge um ein Eingreifen des Auslandes, das den Sultan sehr gegen seinen Wunsch und Willen nötigt, die Verfassung wiederherzustellen und aufs neue ein Parlament einzuberufen. Die Ursachen der zweiten Parlamentseinberufung weisen große Aehnlichkeit mit denen der ersten auf. Es ist daher auch die Besorgnis nicht ungerechtfertigt, das zweite Parlament könnte das Schicksal seines Vorgängers teilen und sehr bald, gleich diesem, in der Versenkung verschwinden.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 28. Juli.

** **(Der Verband westfälischer Verkehrs-Vereine,)** Vorort Dortmund, Balkenstraße 1, hatte auf Antrag seiner Mitglieder Altena und Iserlohn bei den zuständigen Eisenbahndirektionen Elberfeld und Essen beantragt, von verschiedenen Stationen Sonntagskarten nach Dechenhöhle-Iserlohn mit wahlfreier Rückfahrt von Iserlohn oder Altena einzuführen bezw. die bestehenden nach der Dechenhöhle in der erwähnten Weise zu erweitern. Obgleich durch diese Sonntagskarten für das weite westfälisch-rheinische Industriegebiet eine herrliche Tagestour, besonders für minderbemittelte Volkskreise, erschlossen wurde und somit der Antrag in keiner Weise gegen die Vorbedingungen zur Einführung von Sonntagskarten verstieß, erhielten wir von der Eisenbahn-Direktion Elberfeld eine ablehnende Antwort, der sich dann auch die Direktion Essen anschloß. Da die Begründung nicht als zutreffend anerkannt werden konnte, sah sich der Verband leider gezwungen, den Beschwerdeweg an Se. Exzellenz den Minister für öffentliche Arbeiten zu beschreiten und erreichte hierdurch, daß auf höhere Anordnung die beantragten Sonntagsfahrkarten zur Einführung vom 19. Juli ab von den verschiedenen Bahnhöfen von Bochum, Dortmund, Essen, Langendreer, Steele, Hagen, Schwerte, Barmen und Elberfeld gelangen. Es liegt nun an den interessierten Kreisen, durch häufige Benutzung den Nachweis zu liefern, daß die Einführung tatsächlich einem großen Bedürfnis entsprach, und daß durch geringere Benutzung keine Wiedereinziehung begründet werden kann. — Da der Verband sich erst im ersten Jahre seines Bestehens befindet, konnte in diesem Jahre keine Hauptversammlung stattfinden. Um aber weitere Kreise, als nur die Vorstandsmitglieder, an der Arbeit teilnehmen zu lassen und hierdurch größeres Interesse zu erwecken, waren alle Mitglieder auf den 27. Juni nach Volmarstein an der Ruhr zu einer Versammlung eingeladen; eine große Anzahl Vertreter leistete dem Rufe Folge. Von der umfangreichen Tagesordnung kann hier nur erwähnt werden, daß ein Abendschnellzug, der zwischen 5 und 6 Uhr Dortmund passiert und gegen Mitternacht in Berlin eintrifft, eine bessere Verbindung des neuen Bahnhofs Langendreer mit dem Industrie- und Ruhrgebiet und andere Zugverbesserungen angestrebt werden. Aus dem kurzen Bericht erhellt die Tätigkeit des Verbandes; es wäre zu wünschen, daß die die Entwickelung noch abwartenden Korporationen durch ihren Beitritt die gemeinsame Arbeit unterstützten.

** **(Eine Entscheidung von allgemeinem Interesse)** ist kürzlich vom Bezirksausschuß Düsseldorf ergangen. Ein zur Staatseinkommensteuer veranlagter Zensit aus Essen, welcher eine militärische Uebung abgeleistet hatte und außer der Freistellung von der Staatseinkommensteuer die Befreiung von der Gemeindeeinkommensteuer für die Uebungsmonate beanspruchte hatte, von der Gemeindebehörde aber mit seinem Antrage abgewiesen worden war, strengte Klage beim Bezirksausschuß an. Der Bezirksausschuß wies den Kläger ab. Mangels besonderer Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes können die Bestimmungen des § 70 Abs. des Einkommensteuergesetzes nicht auf die Kommunalsteuern angewendet und deshalb könne für die Zeit militärischer Dienstübungen der Kläger nicht von den Gemeindesteuern freigestellt werden. Die Gemeindebehörden, welche bisher bei militärischen Uebungen neben den Staatssteuern auch allgemein die Kommunalsteuern für die Uebungsmonate in Abgang stellten, werden fortan mit Rücksicht auf die vorstehende Entscheidung des Bezirksausschusses die Inabgangstellung der Gemeindesteuern nicht mehr bewirken können.

** **(Europa wird immer kälter!)** Das behaupten nicht nur die bekannten ältesten Leute, die Wunderdinge von den „Hundstagen“ früherer Jahrzehnte berichten, sondern auch die strenge Wissenschaft hat es „amtlich“ festgestellt. Der bekannte französische Astronom Flammarion hat sich der Sache mit besonderem Eifer gewidmet und eine Arbeit darüber veröffentlicht. Danach hat Frankreich schon viele Jahre unter einer abnorm kühlen Witterung zu leiden gehabt, die durchschnittlich 1 Grad unter der sonstigen Normal-Temperatur zurückblieb.

Der Werwolf von Ergste.

Erzählung aus alten Zeiten von F. Hué.

11 Nachdruck verboten.

Aber, Herr, sollten wir nicht an sein Weib und seine unschuldigen Kinder denken müssen? Die Familie ist zugrunde gerichtet, wenn das Verbrechen des Vaters ans Licht gezogen wird.“

„Ich merke, wohin Ihr zielt!“ erwiderte der Hörder. „Das Mädchen ist es, worauf Ihr Rücksicht nehmen wollt. Das kann ich wohl verstehen.“

„Ich leugne nicht, daß ich an Marie gedacht habe. Wird sie mich heiraten, wenn ich geholfen habe ihren Vater den Händen des Henkers auszuliefern? Außerdem sind noch zwei Geschwister vorhanden, Kinder im Alter von acht und fünf Jahren. Sollte ich die zu Waisen machen?“

„Laßt uns weiter marschieren,“ sprach Mönninghaus. „Wir können die Sache unterwegs besprechen. Was für eine Frau ist die Mutter?“

„Sie gilt allgemein als ein wackeres, stilles Wesen, das einen bekümmerten Eindruck macht. Jeden Sonntag sieht man sie mit einem oder dem anderen ihrer Kinder in der Kirche. Mir täte es wirklich wehe, wenn ich ihr Jammer bereiten müßte.“

„Ihr seid ein sonderbarer Schwärmer, der eigentlich gar nicht so recht in die heutige Welt paßt! Wie sollte es mit unserer Sicherheit bestellt sein, wenn alle so dächten wie Ihr? Hier muß, ja, muß strenge durchgegriffen werden; aber wir laden eine große Schuld auf unser Gewissen, wenn wir geschwiegen haben und der alte Geizhals sein Unwesen weiter fortsetzt.“

„Ihr habt recht, das sehe ich wohl ein, und Strafe verdient der Bauer auf jeden Fall. Aber ich verliere meine Marie! Denn wenn mir das Mädchen auch noch so zugetan sein mag, sie hat einen eigenen Kopf und wird mir nie verzeihen, falls ich gegen ihren Vater zeuge. Und wenn ich sie nicht zum Weibe bekomme, so ist mir an meinem Leben nichts mehr gelegen. Dann wollte ich, der Alte hätte ein bißchen fester zugeschlagen, daß all' mein Hoffen und Wünschen mit mir begraben läge!“

„Ihr seid ein Tor! Mädchen gibt's in Hülle und Fülle, nicht bloß eine Handvoll, nein, ein ganzes Land voll!“

„Wohl wahr. Und doch ist keine drunter, in der ganzen Grafschaft nicht, die sich mit Grüters Tochter vergleichen ließe.“

„Das sagt jeder Verliebte. Andere Burschen würden sich nicht so viel aus dem Vorfall machen!“

„Ich weiß es. Aber ich kann mir meine Zukunft nicht anders denken, wie an Mariens Seite, und da geht es mir wie der Schwalbe: zerstört nur einmal ihr Nest, raubt nur einmal ihre Jungen, und sie meidet Euer Dach für immer! Ich fühle es deutlich in meiner Seele, mir blüht nur ein einziges Glück! Kann ich es nicht erlangen, so ist meine Jugend vergiftet, mein Leben vergällt. Dann bleibt mir nichts anderes übrig, als mich in die Ruhr zu stürzen oder im Branntwein Vergessen zu suchen, wie es so viele tun, die um ihr Glück betrogen sind.“

Mit Erstaunen vernahm Mönninghaus diesen leidenschaftlichen Erguß des Jünglings, dessen Wesen sich ihm mit jedem Worte mehr und besser erschloß. Er gewann Einblick in ein tiefes Gemüt, in einen Reichtum von Empfindungen, die man unter dem einfachen Gewande eines verachteten Knechtleins nur selten, allzu selten fand. Aber in die Verwunderung darüber mischte sich auch das Gefühl einer großen Unruhe. Solche leidenschaftlichen, tiefinnerlichen Naturen sind leicht zu verzweifelten Schritten geneigt. Und es wäre dem ordentlichen Bürgersmann außerordentlich leid um den braven Jungen gewesen, wenn dieser sich hätte zu einer Torheit hinreißen lassen. Erinnerte er ihn doch so lebhaft an den eigenen, vor wenigen Jahren verstorbenen Sohn, an dem er mit voller Seele gehangen hatte!

Eine ganze Weile schritt er stumm neben Gottfried einher.

„Ich will Euch was sagen“, sprach er endlich nach langem Nachsinnen. „So sehr sich mein Gefühl dagegen sträubt, den Verbrecher ungeschoren zu lassen, so will ich mich um Eure- und der Weiber und Kinder willen eine Weile gedulden. Seht zu, wie Ihr mit dem Bauern fertig werdet! Aber hütet Euch vor den Tücken des hinterlistigen Lümmels! Ihr habt erfahren, wie gefährlich er ist. Habt Ihr Beistand nötig, so wißt Ihr, wo ich zu finden bin. Geschenkt soll ihm nichts werden, das schwöre ich!“

Sie beratschlagten, welches Verfahren einzuschlagen sei, und als sie darüber einig geworden, war auch die Stelle erreicht, wo die Iserlohner Straße nicht mehr zu verfehlen war.

Auch für Deutschland, Oesterreich, Belgien, Spanien und Italien hat er eine Abnahme der Normal-Temperatur im gleichen Verhältnis nachgewiesen.

** **Hörde,** 26. Juli. **Ein dritter schwerer Unglücksfall** trug sich in der verflossenen Nacht auf dem Hochofenwerk des „Phönix" hierselbst zu. Dort fand der Nachtwächter auf seinem Streckengange den Wiegemeister Hunold mit schweren Verletzungen bewußtlos zwischen den Schienen der Verbindungsbahn liegen. Der Verunglückte war überfahren und hatte Verletzungen der Beine und eines Armes davongetragen; er wurde sofort zum Hüttenhospital transportiert, wo ihm noch in der Nacht der Arm amputiert werden mußte. Wie das Unglück entstanden ist, ist noch nicht aufgeklärt.

Westfalen und Rheinland.

* **Herne,** 26. Juli. **Ein bedauerlicher Unfall** ereignete sich gestern abend an dem an der Eisenbahnstrecke Wanne-Recklinghausen belegenen Grüterschen Teich. Dort badete der 20jährige Bergmann Andreas Budarschewski aus Riemke, Hernerstr. 194; er ertrank, da er anscheinend von Krämpfen befallen wurde.

* **Aachen,** 26. Juli. Die Ehefrau Cornelius Engels, Witwe des im Januar dieses Jahres verstorbenen Wilhelm Spohr in Mariaweiler, hatte nach dem Tode ihres ersten Gatten einer Nachbarin geklagt, daß ihr Mann kein Testament hinterlassen habe, wodurch sie um das Erbe komme; kurz darauf erklärte sie derselben Nachbarin, sie habe selbst ein Testament geschrieben und sich zur Erbin des gesamten Nachlasses des Mannes eingesetzt, da ihr alles zukäme. Die Nachbarin erstattete Anzeige und die Beschuldigte, der diese Testamentsfälschung nachgewiesen werden konnte, wurde heute von der Strafkammer zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Solingen,** 26. Juli. **Der Zusammenbruch der Solinger Bank.** Die Bergisch-Märkische Bank ist mit ihrer Prüfung des Standes der Solinger Bank zu dem gleichen Resultat gekommen wie der Barmer Bankverein und hat die Uebernahme der Bank ebenfalls abgelehnt. Davon hat sie dem Aufsichtsrat der Solinger Bank bereits Mitteilung gemacht. Nun hat aber der Barmer Bankverein in der Zwischenzeit die Initiative ergriffen, um eine Vereinigung von bergischen und rheinischen Banken zusammen zu bekommen zu dem Zwecke, die Depositengläubiger und die kleinen Kreditoren vor Verlusten bei der Solinger Bank zu schützen. Der Barmer Bankverein ist weiter bemüht, die genannte Vereinigung zustande zu bringen. Wie die Direktion des Barmer Bankvereins gleichzeitig mitteilt, kann man wohl annehmen, daß das Aktienkapital (3 600 000 Mark) als voll verloren zu betrachten ist. Für die Gläubiger sei auch noch eine gewisse Gefahr wahrscheinlich. — Die Berliner Bankverbindung des falliten Institutes war der A. Schaafhausensche Bankverein, der aber seine Forderung nach den bisherigen Mitteilungen, die über den Status der Bank vorliegen, nicht für gefährdet hält. Die Deutsche Bank und die Diskonto-Gesellschaft erklären, an dem Zusammenbruch nicht beteiligt zu sein. — Das Zustandekommen des von dem Barmer Bankverein angeregten Konsortiums von bergischen und rheinischen Banken, das die Depositengläubiger und kleinen Gläubiger schützen soll, ist gesichert. Nach einer Meldung der „Rhein.-Westf. Ztg." wird es möglich sein, den Gläubigern der Bank gegen mäßige Zinsen und Spesen Vorschüsse bis zur Höhe von 50 bis 60 Prozent zu gewähren und im übrigen die Verpflichtungen der Solinger Bank in nächster Zeit in Ruhe zu regeln, wenn auch vielleicht nicht in voller Höhe. Der Aufsichtsrat der Solinger Bank gibt sich allerdings noch der Hoffnung hin, daß auch für die Aktionäre 20—25 Prozent des 3,6 Millionen Mark betragenden Aktienkapitals gerettet werden können. Demgegenüber machten die beiden Bankinstitute, denen die Uebernahme der Bank angetragen wurde, aber wesentliche Abschreibungen von den Aufstellungen der Bankleitung und zwar ziemlich in gleicher Höhe geltend. Sie schätzen die „faulen" Debitoren, die bei der Berechnung des Aufsichtsrates noch als gut bezeichnet wurden, auf 1 Million Mark, so daß nach dieser Feststellung des Vermögensstandes der Bank die Hoffnung des Aufsichtsrates keine Berechtigung haben dürfte.

* **Dortmund,** 27. Juli. **Grausiger Leichenfund.** Am Samstag abend gegen 9 Uhr bemerkte ein Bootsführer auf der Fahrt vom hiesigen Hafen zum Hardenberger Hafen, daß plötzlich die Schraube seines Motorbootes nur mühsam arbeitete. In der Annahme, daß die Schraube defekt geworden sei, fuhr er nur langsam zum Hardenberger Hafen und zurück zum hiesigen Hafen. Kurz vor der Ankunft hierselbst versagte die Schraube fast vollständig. Man sah darauf nach und entdeckte in den Schraubenflügeln eine nackte weibliche Leiche, die sich zwischen den Flügeln festgeklemmt hatte. Es gelang nur mit Hilfe eines Tauchers, den menschlichen Körper aus der Schiffsschraube zu befreien. Das rechte Bein fehlt ganz, während übrige Teile des Körpers zerfleischt worden sind. Anscheinend hat die bisher noch unbekannte Person Selbstmord verübt und ist dann zwischen die Schiffsschraube geraten. Die Person ist etwa 20—30 Jahre alt, hat schwarze Haare und ist nur mit Strümpfen und Schuhen bekleidet. Die Leiche wurde in die nördliche Leichenhalle geschafft.

* **Mülheim-Ruhr,** 27. Juli. **Selbstmord.** Heute Mittag gegen 1 Uhr sprang ein 18jähriges Mädchen oberhalb des Restaurants Ruhrtal in die Ruhr. Die Leiche konnte bereits geborgen werden. Die Persönlichkeit des Mädchens konnte noch nicht festgestellt werden. Die Leiche wurde nach dem Holthauser Friedhofe übergeführt.

Aus Nah und Fern.

Ein Anschlag auf das Automobil des Kriegsministers von Einem, der zurzeit das Kaiserliche Jagdschloß Hubertusstock bewohnt, soll bei Eberswalde, unweit Berlin, verübt worden sein. Angeblich waren Steine quer über die Chaussee gelegt worden, so daß der rechte Kotflügel des Wagens beschädigt wurde. Frau v. Einem und ein Militäroberarzt kamen mit dem Schrecken davon.

Ein Taucher ertrunken. Beim Tauchen nach einem bei Bülk in der Nähe von Kiel in Grund gegangenen Torpedo wurde der Anzug des Tauchers undicht. Der Taucher, der Oberzimmermannsmaat Matthies vom kleinen Kreuzer „Blitz", ertrank, ehe Hilfe möglich war.

Waffenfund am Spreeufer. Die Spandauer Kriminalpolizei fand auf einem Speditionsgrundstück am Spreeufer im Erdreich verrostete Seitengewehre, Waffenteile und Munition. Die Gegenstände scheinen aus den Diebstählen herzurühren, wegen deren der frühere Zeugoberleutnant Poppe zu zwei Jahren Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt, später aber wegen Geisteskrankheit entlassen worden war.

Ueber das Hochwasser in Schlesien melden Breslauer Blätter: Die Oder steigt von neuem, während die Weichsel ihren höchsten Stand erreicht zu haben scheint. Auf deutscher Seite ist kein Dammbruch vorgekommen, wohl aber oberhalb Goczalkowitz in Oesterreich. Auf Biskupitzer und Rudaer Gebiet ist das Beuthener Wasser stark über die Ufer getreten. Die neuangelegten Böschungen sind zum großen Teil fortgeschwemmt, ebenso die Brücke am Wasserhebewerk der Radenhütte.

Eine neue schwimmende Stadt. Der auf der Danziger Schichauwerft für die Hamburg-Amerika-Linie gebaute Doppelschrauben-Fracht- und Personendampfer „Cincinnati" ist vom Stapel gelaufen. Er hat eine Länge von fast 177 Meter. Er gewährt 3115 Fahrgästen und einer Besatzung von 360 Köpfen Unterkunft. Ferner kann er 13 000 Tonnen an Ladung und Kohlen aufnehmen.

Zivilisten und Soldaten im Kampf. In Charlottenburg bei Berlin gerieten drei Zivilisten und fünf Soldaten, von denen letztere die Schuld haben sollen, in einen Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Ein Zivilist wurde schwer verletzt, desgleichen ein hinzukommender Deckoffizier a. D., dem sechs Säbelwunden beigebracht wurden. Ein mit mehreren Soldaten herbeieilender Unteroffizier führte die Schuldigen ab.

Eine Hundstagsgeschichte wird aus Bromberg mitgeteilt. Ein vor 20 Jahren ausgewanderter Arbeiter soll in Amerika seine Tochter geheiratet haben, die ebenfalls die neue Welt aufgesucht hatte. Der Tatbestand klärte sich angeblich erst nach der Rückkehr in die alte Heimat auf. Das Paar soll drei Kinder haben.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

29. Juli: Bewölkt, kühl, starke Winde, meist trocken.
30. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich kühl, windig, meist trocken.
31. Juli: Teils heiter bei Wolkenzug, norm. Temperatur.
1. August: Heiter, warm, Gewitterluft, dunstig.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Friedhelm Kemper; für Provinz und Lokales: Friedr. Kraas; für Inserate und Reklame: Tilman Vasen. Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Herrschaftliche 3420
Wohnungen
abgeschlossene Etagen von 5 und 6 Räumen mit Badezimmer, Speisekammer, Balkon, Erker, Heiz- und Leuchtgasanlagen, Garten 2c. 2c., per 1. Oktober zu vermieten.
Näheres an meinen Neubauten Königstr., oder Iserlohn.
Wilh. Luck.

Wohnung
von 4 Zimmern gesucht. 3549
Näheres zu erfragen **Wader, Allg. Konf.-Verein,** Sedanstr. 13.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern, in der Nähe vom Nickelwerk mit Zubehör auf September oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. 3551

Eine Wohnung 3514
von 2 Zimmern mit Keller und Gartenland in der Nähe der Nickelhütte per 1. Oktober zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Der
Zeitungs-Verlags-Anzeiger
Hannover
Königstraße 52
wird allen deutschen
Druckereien, Zeitungs- und Zeitschriften-Verlegern
kostenlos und portofrei zugesandt.
Wirksames Insertionsorgan
Zeilenpreis für Stellengesuche 15 Pf.
Bezugspreis durch die Post 10 Pf. monatlich
Unter Kreuzband von der Geschäftsstelle 5 Pf. die Nummer
Probenummer umsonst

Merklinghäuser Kornbranntwein
empfiehlt
Carl Raffin,
— Gasthof „Zur Helle." —

Hafer
Häcksel
Kleie
Torfmelasse
Torfstreu
3552 empfiehlt
C. Lethaus.

Cigaretten
liefere von folgenden Fabriken an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen:
„Kios" Dresden,
„Yenidze" „
„Osmanie" „
„Delta" „
A. M. Eckstein u. Söhne Dresden,
A. Constantin Hannover.
Ferner:
Cigarren u. Kautabak in bekannter Güte.
Adolf Heinrich
Cigarren-Import
128 Hüsingstraße 28.

Verding von Bauarbeiten.
Wir beabsichtigen, die Ausführung zweier Beamten-**Wohnhäuser auf unserer Pumpstation Hengsen bei Geisecke** zu vergeben und haben Termin hierzu auf
Sonnabend, den 8. August cr., vormittags 10 Uhr
anberaumt. Leistungsfähige Unternehmer werden ersucht, ihre durch entsprechende Abschrift kenntlich gemachte Angebote bis zum Termin bei uns einzureichen.
Die Bedingungen und Zeichnungen können im Bureau des städtischen Wasserwerks eingesehen werden und sind die erforderlichen Angebotsformulare nebst den Bedingungen zum Preise von Mark 2.— von der Verwaltung des städtischen Wasserwerks zu beziehen. Die eingegangenen Angebote sollen im Termine in Gegenwart etwa erschienener Anbieter eröffnet und bekannt gegeben werden.
Dortmund, den 25. Juli 1908.
3548 **Die Verwaltung des städtischen Wasserwerks.**

Wilh. Nötting
Maler und Anstreichermeister
Mährstrasse 18 3355
empfiehlt sich zur prompten Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten bei mässigen Preisen.

Königliche Vereinigte Maschinenbauschulen zu Dortmund.
Am 1. Oktober 1908 beginnen die neuen Lehrkurse.
Abteilung I: **Königliche höhere Maschinenbauschule** für Maschinen- und Elektrotechniker. Zweijähriger Kursus. Jährliches Schulgeld 150 Mk.
Abteilung II: **Königliche Maschinenbauschule** für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede und ähnliche Gewerbetreibende. Zweijähriger Kursus. Jährliches Schulgeld 60 Mk.
Abteilung III: **Abend- und Sonntagsschule** mit Fach-Unterricht. Für die theoretische Ausbildung der Gehilfen und Lehrlinge. Unterricht an 4 Abenden der Woche von 8—9¾ Uhr und am Sonntag morgen.
Die beiden ersten Abteilungen gehören zu den technischen Schulen, deren Reifezeugnisse bei der Bewerbung um technische Beamtenstellen im Staatsdienst von den staatlichen Behörden als Nachweis einer ausreichenden Fachbildung angesehen werden.
Programme mit Aufnahmebedingungen und Berechtigungen der Anstalt kostenfrei durch 3454
Die Direktion.

Einmachfrüchte
schützt sicher vor dem Verderben mein
Salicyl-Kräuteressig.
Alle anderen Einmachartikel bekannt gut
3480 und preiswürdig bei
Ernst Klein, Hüsingstr. 15

Landbutter-Ersatz
hochfeine Margarine,
per Pfund 90 Pfg.
Feinste
Matjesheringe
5221 empfiehlt
Carl Trog.

Kursbücher
sowie
Fahrpläne
zu 10, 30, 50 und 80 Pfennig
bei
Carl Braus.

Hinweis! Der heutigen Ausgabe ist ein **Lotterie-Prospekt** des Bankhauses **Max Schröder, Hamburg** beigelegt, den wir geneigter Beachtung empfehlen.
3553 **Die Geschäftsstelle.**